

174
150



20

5

Höchst · verdientes
Denck · und Trauer · Stabl,

Dem weyland
Hochgebohrnen Grafen und
Herrn,

Herrn Heinrich

dem XXIX^{ten} Jüngern Reussen,
Grafen und Herrn von Plauen,
Herrn zu Graiz, Cranichfeld, Gera, Schleiz
und Lobenstein ꝛc.

Ihrem
Gnädigst-gewesenen Grafen und Herrn,

Nachdem DIESELBE am 22sten May 1747. zu Herrenhag
das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt,

Hey Hero

am 3ten Julii

Zu Ebersdorff gehaltenen
SOLENNEN

Gedächtniß · Predigt

unter vielen Thränen wehmüthigst
aufgerichtet

Von
Innen benannten unterthänigsten Dienern.

Ebersdorff,

druckt Christlieb Lebrecht Reinbeckel, Hoch · Gräf.
Reuß · Pl. Hof · Buchdrucker.



Alk

Handwritten text in a Gothic script, possibly a title or header, enclosed in a rectangular border. The text is mirrored across the page.

Large, ornate initial letter 'M' in Gothic script, marking the beginning of a section.

Handwritten text in Gothic script, appearing to be a list or a series of entries.

Handwritten text in Gothic script, continuing the list or entries.

Handwritten text in Gothic script, continuing the list or entries.

Handwritten text in Gothic script, continuing the list or entries.

Handwritten text in Gothic script, continuing the list or entries.

Handwritten text in Gothic script, continuing the list or entries.





Sochfeeligster! Dein frühes Scheiden
 Und das darob empfundne Leiden
 Hat dergestalt mein Herz gerührt :
 Daß unter Seufzen, Achzen, Klagen
 Ich fast kein Wort vermag zu sagen.
 Indem sich alle Kraft verliehrt ;
 Weil das, was mich bisher vergnüget,
 Erbلاßt und schon im Grabe lieget.

Wa ich, durch Liebe angetrieben,
 Dir ehemals manchen Vers geschrieben,
 So wird jetzt Hand und Feder matt :
 Ich will und such mich zubezwingen,
 Und kan doch nichts zuwege bringen ;
 Weil mich der Schmerz betäubet hat.
 Ach ! dürffte ich nur gar nichts schreiben,
 Und diesen Dienst Dir schuldig bleiben !

Wa sechs und dreissig Jahr verflossen,
 Seit dem ich Deiner Huld genossen,
 Fällt mir zwar dis und jenes bey :
 Ich dencke Deiner self'nen Jugend,
 Und Deiner Unschuld-vollen Jugend ;
 Doch alles macht den Schmerzen neu :
 Je mehr ich Dein Verdienst erwege,
 Je mehr wird auch die Behmuth rege.



Doch, meine höchste Pflicht zu zeigen,
Kann ich nicht gänzlich stille schweigen,
Du hast es ja um mich verdient:
Wohin sich meine Sinnen lencken,
Da finde ich Dein Ungedencken,
Das noch in meinem Herzen grün't.
Ihr Jahre, ihr vergnügten Stunden,
Wie seyd ihr doch so bald verschwunden?

DU redlich's Herz, Dein treu Gemüthe,
Die Sanftmuth, Lindigkeit und Güte,
Die aus den Augen Dir gestrahlt:
DU grad'es und aufrichtig's Wesen,
Das man an Deiner Stirn gelesen,
Bleibt meinem Herzen vorgemahlt.
O! daß man so viel selt'ne Gaben
Mit Dir so zeitig sieh't begraben!

Doch dem, was die Natur verliehen,
War noch bey weitem vorzuziehen,
Was Dir die Gnade bengelegt:
Da JEUS, der die Seinen schmücket,
Sein schönes Bild Dir eingedrucket,
Und seinen Sinn in Dich geprägt.
Hier war das Alte wie verlohren,
Und Du recht neu und hochgeboren.

Wa, da Du Christi Schmach erwähltest,
Und Demem Lamme Dich vermähltest,
So war Dir alles and're feil:
Pracht, Ehre, Wollust dieser Erden,
Die konnt'n Dir zum Eckel werden,
Weil das am Creutz erworbn'ne Heil
Sich mehr und mehr in Dir verklärte,
Und alle eitle Lust verzehrte.

Sur ist Dein Wünschen und Verlangen
 Mit stetem Ernst dahin gegangen,
 Die Seelen, die Dir GOTT vertraut,
 Zu den so grossen Seeligkeiten,
 Die Du erlanget, anzuleiten,
 Davon man auch die Früchte schaut.
 Und warlich in den spätesten Zeiten
 Wird sich Dein Segen noch ausbreiten.

Sun schauest Du in vollem Lichte,
 Mit aufgedecktem Angesichte,
 Den Du gesuchet und geliebt :
 Wir gönnen Dir die gröste Freude,
 Und trösten uns in unserm Leide,
 So viel der HERR uns Kräfte giebt :
 Und warlich wird für unsre Wunden
 Auch sonst kein Pflaster je gefunden.

Ich schliesse die behränkten Zeilen,
 Und suche nun zum End zu eilen ;
 Es werd, weil ich noch ungeschickt,
 Von dem, was jetzt mein Herz empfindet,
 Und wozu mich die Pflicht verbindet,
 Das tausendste nicht ausgedrückt.
 HERR ! laß den Hochbetrübten Seinen
 Die Freuden-Sonne wieder scheinen !

Also behränkte das frühzeitige höchstschmerzliche Absterben seines 36. Jahre gewesenen Gnädigsten Herren und suchte dadurch die hoch. Gräfl. Anverwandten und sich selbst in etwas aufzurichten

Ulrich Bogislav von Bonin,
 Gräfl. Keuß. Pl. Rath und Hofmeister.

Istz möglich, höchst gepriesnes Haupt!
 Daß Du mir schon voran gegangen?
 Wer hätte dieses wohl geglaubt,
 Da man nach sehnsüchtem Verlangen



Ein langes Leben sich versprach
Von Dir, und nun mit tausend Ach,
Dem frühes Sterben schon beweinet,
Das allen unerträglich scheint.

Wie wunderbar ist GOTTES Rath?
Wie unbegreiflich sein Geschick?
Du stirbst, da man Dich nöthig hat,
Dem ältesten Diener bleibt zurück:
Dem Diener, den das Alter drückt,
Der sich zum Sterben angeschickt.
Du labst Dich schon auf Salems Auen,
Da er noch muß das Elend bauen.

Hier bleiben die Gedanken stehn;
Ich muß, da Leid und Schmerz sich regen,
Da mir und andern Weh gescheh'n,
Die Hand auf meinen Mund doch legen.
Und warlich schlägt kein Trost-Wort an,
Als nur: Es hat's der HERR gethan,
Der HERR, der, wenn man Schläge fühlet,
Doch stets auf unser Bestes ziehlet.

So ist's, doch wird nicht gleich gefast,
Wenn man an das Verlohrne dencket,
Daß unser Theurstes Haupt erblast,
Daß uns zum Segen war geschenkt.
Da man ein Kleinod schon verlihr't,
Daß GOTT so reichlich ausgezihr't
Mit viel Natur- und Gnaden-Gaben,
Dergleichen Tausende nicht haben.

Die Gottesfurcht, die Redlichkeit,
Der Glaub, die unverfälschte Liebe,
Die Sanftmuth und Gelindigkeit,
Und die recht zarten Vater-Triebe,

Und was sich sonst noch gutes fand,
 Hat Haus, und Hof, und Land erkannt :
 Und ach ! was habe ich erfahren
 In nunmehr vier und vierzig Jahren ?

Gewiß, Hochseeligster! Dein Ruhm
 Bleibt über unser Lob erhoben :

Du warst des Heilands Eigenthum,
 Und den gebührt uns nun zu loben.

O ja! Ihm sey Lob, Ehr und Preis,
 Daß ein so Segen-volles Reis
 Im Reussen-Lande schön gegrünet ;
 Und GOTT und Tausenden gedienet.

Nun ist Dein schöner Lauf vollbracht,
 Nun ist das Kleinod schon errungen ;

Nun hat sich durch die Todes-Nacht
 Dein froher Geist hinauf geschwungen :

Nun lobest Du Dein holdes Lamm,
 Und Deinen Seelen-Bräutigam,
 Und liebst Ihn mit den Seraphinen,
 Die Ihm gebückt mit Ehrfurcht dienen.

Wohlan! genieße Deiner Ruh,
 Besiß Dein schon gelangtes Erbe :

Ich bleib', (so ruf ich Dir noch zu),
 Dir stets verpflichtet, bis ich sterbe.
 Es bleibt, so lang die Ader schlägt,
 Mir Dein Gedächtniß eingepägt.
 Dein Geist der komme auf die Deinen,
 GOTT tröste Sie nach Klag und Weinen !

Hierdurch wollte den frühzeitigen und höchst-schmerzlichen Hintritt
 seines im Leben in die 44. Jahr anädigst, gewesenen Herrn
 mit innigster Herzens, Bemüh befürzen

Ihro Hochseel. Gnaden
 ältester Diener und Hof-Math,

Johann Alexander Zeller.

Beklagens-werther Fall! muß denn so bald erleichen?
Sinkt unser theur'stes Haupt so frühe in das
Grab?

Das mehr, als würdig war, viel Jahre zu erreichen,
Schneidst denn der Tod so bald die Hoffnungs-Blumen
ab?

Ach! ja, Hochseeligster! Du bist uns schon entnommen,
Warum ist solcher Schmerz doch über uns gekommen?

Sie viele leben nicht zum Schaden und Verderben?
Wie viele werden nicht in Easern grau und alt?

Und Du, gepries'nes Haupt! mußt unermuthet ster-
ben,

Den Deinen allzu früh, dem Lande viel zu bald.
Was Klagen hört man nicht von Deinen Anverwandten,
Und was für banges Ach bey Freunden und Bekannten?

Ich, der von Jugend auf, von meinen ersten Jahren,
So viele Vater-Huld, so viele Gnad verspürt,
Muß nun, Hochseeligster! schon Deinen Tod erfahren,
Den Tod, der mich gebeugt, und tausend and're rührt.
Gewiß, mein Herze schwimmt in Blute und in Thränen;
Wie groß ist nicht mein Schmerz und mein so banges Sch-
nen?

Ach! wäre mir erlaubt noch Deinen Hof zu küssen?
Wie gerne nähte ich mit Thränen Deine Hand?

Doch nein, ich soll nun schon Haupt, Herrn und Väter
missen,

Und mein so herber Schmerz ist mir allein bekannt.
Wohlan, so will ich dann stets Deine Ach verehren,
Bis sich auch einst mein Leib in Asche wird verkehren.

Durch dieses wenige wolte seine innigste Wehmuth über das früh-
zeitige Absterben seines Gnädigsten Herren aus getreuester
Devotion unterthanigst an Tag legen

Christoph Friedrich Erdman
von Beulwitz,

Gräfl. Neuß.-Pl. Hofmeister.



Stollb. - Wern. Zd. 157



145.





Höchst - verdientes
Denck - und Trauer - Seabl,

Dem weyland
Hochgebohrnen Grafen und
Herrn,

Herrn Heinrich

den Jungern Reussen,
und Herrn von Plauen,
, Cranichfeld, Gera, Schleiz
und Lobenstein ꝛ.

Ihrem
wesenen Grafen und Herrn,
BE am 22sten May 1747. zu Herrenhag
liche mit dem Ewigen verwechselt,

Hey Hero

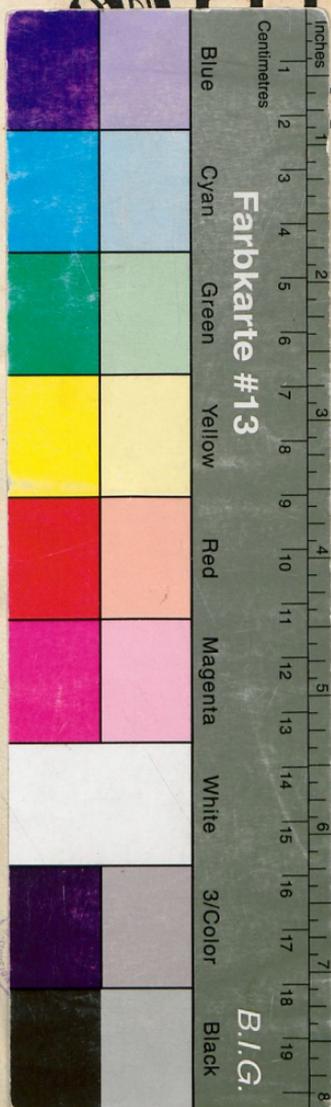
am 3ten Julii
bersdorff gehaltenen
SOLENNen

tniß - Predigt

elen Thränen wehmüthigst
aufgerichtet

Von
annten unterthänigsten Dienern.

Ebersdorff,
ieb Lebrecht Reinbeckel, Hoch - Gräfl.
euf - Pl. Hof - Buchdrucker.



ALC

